

Erwägung, wie es denn dazu hatte kommen können, daß drei Vierteljahrhunderte heroischer Anstrengungen und Opfer zu so einem jammervollen Resultate führten?

Diese Fragen, von hohen Geistern unter bitterster Herzensqual erwogen, führten zur Kenntniß und Beurtheilung der eigenen angeborenen Mängel und begangenen Fehler. Es war ein muthiger Einblick in sich selbst, eine Gewissensprüfung, welcher Gegenwart und Vergangenheit unterzogen werden mußte. Die Losung war „kenne dich selber“; das Ziel, die Lage politisch richtig zu beurtheilen, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zu handeln, alle Geisteskräfte zu concentriren, um der ererbten Mängel loszuwerden, die begangenen Fehler nicht mehr zu begehen, und auf diese Weise zu einer inneren Wiedergeburt zu gelangen.

Dies ist die Hauptrichtung des polnischen Lebens seit dem Jahre 1863, folglich auch die Hauptrichtung der Literatur in diesem Zeitraum. Selbstverständlich ist diese Tendenz nicht überall homogen: sie variirt je nach Gesinnung und Überzeugung und schließt selbst heftige, leidenschaftliche Gegensätze nicht aus. Doch begegnet sie, obwohl in verschiedener Gestalt und Zusammensetzung, immer wieder, so daß sie als ein charakteristisches Kennzeichen der Zeit angesehen werden muß. Auch ist es ganz natürlich, daß sich diese Richtung weniger in der Dichtkunst, als in der Prosa offenbart, und zwar in der politischen, wenn sie sich mit der Gegenwart befaßt, in der Geschichte, wenn sie sich der Vergangenheit zuwendet.

Der Aufstand im Königreich Polen war noch nicht ganz zu Ende, als im Jahre 1864 Paul v. Papiel ein offenes Sendschreiben erscheinen ließ, in dem er aufforderte, den Kampf als beendet zu erklären und den Weg der Verschwörungen und geheimen Regierungen ein für alle Male aufzugeben. Praktisch unheilvoll, sei derselbe principiell falsch, mit einer gesunden Politik unvereinbar. Ganz dasselbe sagte der junge Graf Ludwig Dębiński in einer Brochure, die er Polen in seiner Niederlage nannte. Derselbe ist seither Mitredacteur des *Czas*, Mann's Zögling und Nachfolger, Verfechter derselben politischen und religiösen Grundsätze; unter seinen literarischen Arbeiten ist das vierbändige *Puławy*, eine Monographie der fürstlichen Czartoryski'schen Familie, besonders hervorzuheben. Im Jahre 1867 schrieb Josef Szujski seine Brochure „Einige Wahrheiten aus unserer Geschichte“ (*Kilka prawd z dziejów naszych*), die zu dem Schlusse gelangt, daß, was im unabhängigen Polen das *Liberum veto* war, in unserem Jahrhundert das *Liberum Conspiro* sei. Der individuelle Wille, Einfall und Leidenschaft eines Einzelnen oder mehrerer Einzelner tritt im Namen der Gesamtheit auf, gerirt sich als deren berechtigter Vertreter, nimmt ohne jede Verantwortlichkeit die Leitung der Geschäfte und Geschicke in die Hand, und bringt sowie die einstige Republik zum Verfall, so das gegenwärtige Polen zu unerfetzlichem Schaden. Die Brochure wurde zum Programm einer besonderen politischen Richtung.